

Der Körper der anderen

Die Company Mafalda im Roxy

INTERVIEW: ISABELL STEINBÖCK

Teresa Rotemberg tritt mit ihrer Company Mafalda als einzige Schweizer Choreografin beim Tanzfestival «Steps» auf.

baz: Ihr Stück heisst «Transformations», um welche Veränderungen geht es?

TERESA ROTEMBERG: Ich gehe davon aus, dass jede zwischenmenschliche Begegnung zur persönlichen Veränderung führen kann. In «Transformations» treffen vier Charaktere aufeinander, die sich gegenseitig beeinflussen. Ein wichtiges Thema ist, mit dem Körper zu kommunizieren. Zwei, die nicht dieselbe Sprache sprechen, können den gleichen Körperausdruck beherrschen und finden im Tanz zueinander.

Was reizt Sie an der Mischung von Sprache und Bewegung?

Ich entwickle mit den Darstellern

jeweils eigene Ausdrucksformen. Die Muttersprache der Tänzer versuche ich aufzunehmen, um ihre Identität zu bewahren. Wir mischen das mit der Sprache, die das Publikum versteht. Es geht um Poesie und Klang. Wo die Sprache nicht ausreicht, setze ich den Körper ein, der mir die wichtigere, stärkere Darstellungsform ist.

Beziehen Sie eigene Erfahrungen ein?

Ja, ich habe drei Pässe: aus Deutschland, Argentinien und der Schweiz, und ich beschäftige mich noch heute permanent damit, mich zu integrieren. Dieses Fremdsein und Wieder-neu-Finden hat mich sehr geprägt.

Sie arbeiten mit Texten von Agota Kristof.

Wie kamen Sie dazu?

Auch für sie ist Fremdsein ein zentrales Thema. Sie ist in dieses Land gekommen, weil sie aus Ungarn fliehen musste. In «C'est egal» beschäftigt

sie sich damit, ebenso wie in «L'Analphabète». Ich habe diese Texte den Tänzern vorgelesen, und es war sofort klar, dass jeder sich damit identifiziert. Wir haben aus den Texten Charaktere entwickelt. Agota Kristof hat keinen Bezug zu Tanz und versteht nicht, warum sich Choreografen mit ihren Prosatexten beschäftigen. Ich glaube, es liegt daran, dass sie die Essenz von Heimweh ohne Pathos beschreibt.

In Ihrem Stück tritt eine Kleinwüchsige auf. Welche Idee steckt dahinter?

Es war mir wichtig, Identitätsthemen über einen Charakter zu zeigen, der sich schon rein äusserlich unterscheidet. Ich möchte nicht provozieren oder Behinderung thematisieren. Aber wenn das Publikum mehr dabei empfindet – umso besser.

**> Theater Roxy, Birsfelden. Sa, 6.5., 20 Uhr.
Karten: Tel. 079 577 11 11**